

Andrea Mayr

## *Innerösterreich seinen Gewerben.*

### **Preismedaillen der Innerösterreichischen Industrie- und Gewerbeausstellungen im Vormärz**

*Nachdem es erwiesen ist, daß öffentliche Auszeichnungen oft mehrmals jedes andere Mittel zu außerordentlichen Anstrengungen anspornen, so müssen wir die ehrenden Anerkennungen durch Medaillen und Diplome, welche durch Seine Majestät (...) den Einsendern ausgezeichnete Gegenstände der Fabrikation bewilliget werden, als das höchste und edelste Beförderungsmittel der Industrie betrachten.<sup>1</sup>*

Bei Ausstellungen und Messen des 19. Jahrhunderts stellten Medaillen oftmals die höchste Form der Anerkennung für die teilnehmenden Fabrikanten dar. Ausgehend von England, Frankreich und den deutschen Ländern fanden auch im Habsburgerreich zu Ende des 18. Jahrhunderts kleinere Ausstellungen mit Erzeugnissen aus Industrie und Gewerbe statt<sup>2</sup>. Eine erste Ausstellung gewerblicher Produkte wurde 1791 in Prag abgehalten, die das Vorbild für die nachfolgenden in Mähren, Wien und Innerösterreich bildete. Die Industrie- und Gewerbeausstellungen des Vormärz können daher auch als Vorläufer der großen Weltausstellungen der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts gesehen werden. Dabei sollten möglichst zahlreich unterschiedliche Gewerbebranchen, technische Neuerungen und industrielle Entwicklungen einer breiten Öffentlichkeit und potentiellen Käuferschicht präsentiert werden. Diese Leistungsschauen der österreichischen Wirtschaftstreibenden waren zum einen das reine Präsentieren der Gegenstände im Sinne einer aufklärenden und belehrenden, zum anderen aber auch werbenden Veranstaltung, die einen starken nationalen Bezug aufwies. Deren Hauptanliegen war es, einen umfassenden Überblick über die Fortschritte der wirtschaftlichen Entwicklung geben zu können. Ihre gesellschaftliche Funktion als Ereignis mit Festcharakter wurde durch den Besuch des Kaisers zur Eröffnung und während der Ausstellung erfüllt.

Die steirischen Industrie- und Gewerbeausstellungen spielen in der Geschichte

---

1 WIKIDAL 1994, 93.

2 Vgl. WIKIDAL 1994, 50.

der wirtschaftlichen Entwicklung dieser Region eine wesentliche Rolle. Sie boten einerseits die Möglichkeit Erzeugnisse der Fabrikanten aus den Provinzen Steiermark, Kärnten und Krain in der Öffentlichkeit bekannt werden zu lassen, andererseits spornten sie deren Konkurrenzkampf untereinander an, um damit höchstmögliche Leistungen auf sämtlichen Gebieten der regionalen Industrie- und Gewerbebranche zu erzielen. Preismedaillen in Gold, Silber und Bronze boten hierfür die höchste Form der Auszeichnung.

Da bis dato noch keine ausführliche kunst- und kulturhistorische Analyse der Preismedaillen des Innerösterreichischen Industrie- und Gewerbevereins versucht wurde, wird im Rahmen dieses Beitrags ihrem historischen Kontext, ihrer Entstehungsgeschichte, sowie ihrem Stellenwert im Rahmen der Ausstellungen nachgegangen. Der Medailleur der beiden Stücke steht dabei ebenfalls im Fokus. Hinsichtlich der Gestaltung und dem Bildprogramm der Medaillen ist ein Vergleich mit jenen der ersten zentralen Wiener Ausstellung von 1835 lohnenswert.

### Industrie- und Gewerbeausstellungen des Vormärz im Habsburgerreich

*Seit einer Reihe von Jahren sind in einigen Provinzen der österreichischen Monarchie periodische Ausstellungen der Produkte des inländischen Gewerbefleißes veranstaltet worden. Diese Ausstellungen haben hier, wie anderwärts, ihre nützlichen Folgen bewährt. Indem sich bei einer solchen Ausstellung die Produkte der Industrie des Landes in einem gemeinschaftlichen Orte zur gleichzeitigen Ansicht und Uebersicht vereinigen, erhält das Publikum Gelegenheit, sich von dem Umfange und den Fortschritten der inländischen Gewerbetreibsamkeit eine nähere Kenntniß zu verschaffen, die Anstrengungen der gewerbetreibenden Klasse zu erkennen und zu achten, und Sinn und Eifer für Unterstützung und Beförderung der inländischen Arbeit zu erhöhen. Den Gewerbetreibenden selbst wird überdieß dadurch die Gelegenheit verschafft, die Vervollkommnungsstufen ihres Industriezweiges näher kennen zu lernen, somit ein mächtiger Sporn zur eigenen Veredlung und Nacheiferung gegeben.<sup>3</sup>*

Wie in der Einleitung zum *Bericht der ersten allgemeinen Gewerbsproducten-Ausstellung 1835* in Wien formuliert, dienten die Industrie- und Gewerbeausstellungen im Vormärz von Prag über Brünn, Graz und Wien dazu, Errungenschaften an technischen Erfindungen, aktuelle Strömungen im Gewerbe und Produkte sämtlicher Zweige des Habsburgerreiches einer möglichst breiten

---

<sup>3</sup> Bericht Wien 1835, III.

Öffentlichkeit bekannt werden zu lassen.<sup>4</sup> Die Ausstellungen bilden einen wichtigen Beitrag zur Wirtschaftsgeschichte des Vormärz. Anhand der zu jeder Ausstellung erschienenen umfangreichen Kataloge kann ihre Entwicklung im Zusammenhang mit einer voranschreitenden Industrialisierung der österreichischen Betriebe nachgewiesen werden. Zum einen hatten die Schauen den Zweck neue Erzeugnisse in die Öffentlichkeit zu tragen, zum anderen wurde damit die immer stärker werdende Käuferschicht direkt angesprochen, die „durch gesteigerten Konsum und Wohlstand den Aufschwung mitbestimmte.“<sup>5</sup>

Nachdem seit 1828 bereits in Prag wiederkehrende Ausstellungen auf dem Gebiet maschinell und handwerklich gefertigter Produkte stattfanden und auf großes Publikumsinteresse gestoßen waren, beschloss Kaiser Franz II. (I.) diese ebenfalls für die Residenzhauptstadt Wien. Schon zuvor gab es auch hier kleinere Spezialausstellungen, wie etwa der k. k. Porzellanfabrik, bei denen die dargebotenen Erzeugnisse 1807 mit goldenen Medaillen ausgezeichnet wurden, oder die Ausstellungen der k. k. Akademie der bildenden Künste in den Redoutensälen der Hofburg. Die Akademieschüler sollten damit zu höheren Leistungen angeregt und ihr Bemühen mit Preisen und Medaillen anerkannt werden.<sup>6</sup> Die allerhöchste EntschlieÙung vom 16. März 1830 ordnete die Einrichtung einer *allgemeinen oder Central- Gewerbsprodukten Ausstellung* in der Haupt- und Residenzstadt Wien an, die im Abstand von drei Jahren in den Räumlichkeiten der Wiener Hofburg stattfinden sollte.<sup>7</sup> In der Folge erhielt das niederösterreichische Landespräsidium den Auftrag, eine Kommission bestehend aus Mitgliedern der niederösterreichischen Regierung, des Polytechnischen Institutes und des Fabriks- sowie Handelsstandes für die Abwicklung der Ausstellung einzusetzen. Präses war Hofrat Anton Freiherr von Lago, k. k. Kämmerer und niederösterreichischer Regierungs-Vizepräsident-Stellvertreter. Man orientierte sich an den in den Gründungsstatuten des Polytechnischen Institutes genannten Zielen, in denen die Abhaltung von öffentlichen periodischen Ausstellungen bereits festgehalten war.<sup>8</sup> Dem Publikum sollte die Möglichkeit geboten werden, sich während einer etwa einmonatigen Dauer über den Fortschritt der inländischen Gewerbe zu informieren.

Wien bekam damit die erste zentrale Ausstellung für die gesamte Monarchie, die von 1. bis 30. September 1835 in den Redoutensälen der Hofburg stattfand. Alle Regionen des Habsburgerreiches sollten mit ihren spezifischen Produkten hier vertreten sein und damit zu einem „Gesamtbild des österreichischen Gewerbewesens“<sup>9</sup>

4 Vgl. WIKIDAL 1994, 139.

5 WIKIDAL 1994, 139.

6 Vgl. SLOKAR 1914, 242.

7 Ebenda.

8 Vgl. WIKIDAL 1994, 68.

9 Ebenda.



Abb. 1: Industrie- und Gewerbs-Produkten-Ausstellung, Redoutensäle der Wiener Hofburg, Lithographie, signiert „nach der Natur gez. u. lith. von Franz Wolf“, 1835 (Wien, Österreichische Nationalbibliothek ÖNB, Bildarchiv, Inv.-Nr. Pk 25, 58).

beitragen. Zwar dachte man seit 1830 verstärkt an einen eigenen Ausstellungsplatz dafür, dieser wurde jedoch erst 1845 von Architekt und Hofbaurat Paul Sprenger (1798–1854) am Vorplatz des k.k. Polytechnischen Instituts – der heutigen Technischen Universität Wien – realisiert.<sup>10</sup>

Noch im Vorfeld der ersten Ausstellung 1835 erging im Jänner an alle Fabrik-, Manufaktur- und Gewerbebesitzer die Aufforderung, ihre Erzeugnisse samt eines Verzeichnisses mit Beschreibung der Warenmuster, Name des Erzeugers, Angabe des Wohnortes und des Preises bis spätestens sechs Wochen vor Ausstellungsbeginn an die Ausstellungsleitung einzusenden.<sup>11</sup> Zur Finanzierung der Schau wurden Mittel des Staatsschatzes veranschlagt, womit gleichzeitig die Unterstützung seitens des Staates besonders unterstrichen wurde. Nach dem Tod Kaiser Franz II. (I.) im März 1835 übernahm Kaiser Ferdinand I. das Protektorat über die Vorbereitungen und bewilligte der Allgemeinheit den Besuch der Ausstellung

<sup>10</sup> Vgl. WIKIDAL 1994, 68 und die von F. Weiss gestochene Lithographie am Titelblatt bei Amédée Demarteau: *Industrielles Album*. als Erinnerung für den Aussteller und Besucher der Allgemeinen österreichischen Gewerbsprodukten Ausstellung im Jahre 1845 (...), Wien 1845. Zu Paul Sprenger siehe SCHMALHOFER 2000.

<sup>11</sup> Vgl. Bericht Wien 1835, VI.

ohne Eintrittsgebühr. Als Ort standen neben den Redoutensälen der Hofburg auch die Räumlichkeiten der Winterreitschule zur Verfügung. Man entschloss sich zur Präsentation der Erzeugnisse für den großen Saal der Reitschule, drei große Zimmer am Saal, den kleinen Redoutensaal, einem Ausgangszimmer, sowie den Remisen.<sup>12</sup> Eine von Franz Wolf gezeichnete und gedruckte Lithographie veranschaulicht die Präsentation der Ausstellungsstücke und ihre Besichtigung durch das Publikum (Abb. 1). Insgesamt nahmen 594 Ausstellungsteilnehmer mit Exponaten in 14 Kategorien teil, darunter Textilerzeugnisse, Leder- und Papierwaren, Metall-, Stein- und Holzarbeiten, Modelle landwirtschaftlicher Maschinen, mathematische Instrumente, chemische Produkte und Apparate sowie musikalische Instrumente.<sup>13</sup> Die Ausstellungsstücke reichten vom kaiserlichen Porträt in Seide gestickt, über Glaserzeugnisse, einem gotischen Kirchenmodell bis zu Modellanfertigungen einer Flurräumungsmaschine oder eines artesischen Brunnens. Daneben wurden Stücke aus dem technischen Kabinett Kaiser Ferdinands I. der Öffentlichkeit präsentiert.<sup>14</sup> Die hervorragenden Objekte wurden mit insgesamt 316 Medaillen, davon 27 in Gold, prämiert. Die feierliche Verleihung der Preismedaillen fand am 19. Dezember 1835 in Anwesenheit des Kaisers statt, wie eine nach Eduard Gurk (1801–1841) von Johann Höfelich angefertigte und bei Franz Wolf gedruckte Lithographie illustriert<sup>15</sup>.

Die insgesamt drei Wiener Industrie- und Gewerbeausstellungen von 1835, 1839 und 1845 stiegen sowohl im Umfang, da alleine die Teilnehmerzahl 1845 auf das Dreifache angestiegen war, als auch hinsichtlich ihrer Öffentlichkeitswirksamkeit. Mit zunehmender medialer Berichterstattung, dem Anstieg auf über 1800 Teilnehmer, dem Bau eines eigenen Ausstellungsgebäudes und einer aufwändigen Organisation stellte die dritte Wiener Ausstellung damit den Höhepunkt der Gewerbeausstellungen im Vormärz in Österreich dar und galt als wahrer „Tempel des Bürgerfleißes.“<sup>16</sup> Von Aufwand und Größe kann sie für einen internationalen Vergleich gut mit jenen von Berlin und Paris mithalten. Die branchenmäßige Verteilung der Auszeichnungen spiegelt die Bedeutung der jeweiligen österreichischen Industriezweige wider: So wurden 1845 die meisten auf dem Gebiet der Metallproduktion verliehen, gefolgt von der chemischen Abteilung und dem

12 Vgl. WIKIDAL 1994, 69.

13 Vgl. Bericht Wien 1835, XV–XVI.

14 Vgl. WIKIDAL 1994, 70.

15 Feyerliche Medaillen-Vertheilung den 19. Dec. 1835, aus Anlass der ersten oesterreichischen Gewerbs- und Industrie-Ausstellung, Lithographie, signiert „Eduard Gurk del., gedr. bei F. Höfelich, lith. F. Wolf“, 1835 (Brown University Library, Anne S.K. Brown Military Collection), Digitalisat via Brown Digital Repository, HYPERLINK "<https://repository.library.brown.edu/studio/item/bdr:225982/>" <https://repository.library.brown.edu/studio/item/bdr:225982/> /, 07.06.2018.

16 Vgl. WIKIDAL 1994, 2.

Textilgewerbe.<sup>17</sup> Die grafische Darstellung der erlangten Auszeichnungen zierten später die Geschäftsdrucksorten, Briefköpfe und Visitenkarten der Industriellen und sollten damit potentielle Käufer von der ausgezeichneten Qualität überzeugen (Abb. 2).<sup>18</sup>

Noch 1833 und 1836 fanden auf Initiative des böhmischen Gewerbevereins organisierte Ausstellungen in Brünn (Brno, CZ) statt. Spätere Bestrebungen in Mähren und Böhmen abermals solche Schaustellungen zu veranstalten, wurden mit zentralistischen Absichten von Wien aus abgelehnt.<sup>19</sup> In Pest (Budapest, HU) organisierte der ungarische Gewerbeverein in den 1840ern vier Ausstellungen, bei denen primär Textilien ungarischer Webereien im Pester Nationalmuseum präsentiert wurden.<sup>20</sup>

### Erzherzog Johann und der Innerösterreichische Industrie- und Gewerbeverein

Neben den böhmischen und zentralen Wiener Industrie- und Gewerbeausstellungen fanden auch in den übrigen habsburgischen Ländern Bemühungen in diese Richtung statt. So setzte sich vor allem der 1837 gegründete *Innerösterreichische Industrie- und Gewerbeverein* und dessen erster Präsident Erzherzog Johann für die Abhaltung wiederkehrender Ausstellungen in der Steiermark und den benachbarten Herzogtümern Kärnten und Krain ein. Den Grundstein zur Förderung der Industrialisierung auf dem Gebiet Innerösterreichs legte Erzherzog Johann 1811 mit der Einrichtung der naturwissenschaftlich-technischen Lehranstalt Joanneum in Graz und deren Sammlung technischer und industrieller Produkte. Periodische Ausstellungen industrieller Erzeugnisse sollten zu öffentlicher Anerkennung führen und damit zur Unterstützung der lokalen Wirtschaftstreibenden beitragen.<sup>21</sup> Erzherzog Johanns großes Interesse am Fortschritt und der Entwicklung im Montanwesen und seine Kenntnisse von Handel und Wirtschaft spielten für die Region eine besonders große Rolle.<sup>22</sup>

Der nach Intentionen und unter dem Vorsitz des Erzherzogs aus der steirischen k. k. Landwirtschaftsgesellschaft hervorgehende Innerösterreichische Industrie- und Gewerbeverein beabsichtigte die gemeinsamen „wirtschaftlichen Interessen des gewerblichen und industriellen Bürgertums entsprechend zu vertreten.“<sup>23</sup>

17 Vgl. WIKIDAL 1994, 95.

18 Siehe hierzu exemplarisch die in der Sammlung des Museums für Angewandte Kunst erhaltenen Geschäfts- bzw. Visitenkarten der Firmen Brevillier, Reithoffer und Westhaußer. Darauf finden sich Medaillen der Wiener Gewerbeausstellungen mit dem Profilporträt Kaiser Ferdinands I.

19 Vgl. WIKIDAL 1994, 67.

20 Vgl. WIKIDAL 1994, 57.

21 Vgl. WIKIDAL 1994, 59.

22 Vgl. WIKIDAL 1994, 58–59.

23 WIKIDAL 1994, 60.



Abb. 2: Briefkopf einer Rechnung der Schrauben- u. Metallwaren-Fabrik von Brevittier & Co., Farblithografie, 1870 bis 1887 (Wien, MAK – Österreichisches Museum für Angewandte Kunst/ Gegenwartskunst, Bibliothek und Kunstblättersammlung, Inv.-Nr. KI 22214-82, © MAK).

Wesentliche Standpunkte des Vereines waren die Herstellung oder Modifizierung allgemeiner Produktionsvoraussetzungen, die Verbesserung der Absatzchancen und die Verbindung zu staatlichen Instanzen.<sup>24</sup> Angestrebtes Ziel war die Schaffung adäquater Rahmenbedingungen für das Vorantreiben der Industrialisierung und der Sicherung gewinnbringender Produktionsbedingungen. Der Verein organisierte in Graz für seine Mitglieder populär-wissenschaftliche Vorträge zur Weiter- und Fortbildung auf dem Gebiet der Chemie, Physik, Mathematik und der Geometrie. In allen drei Provinzhauptstädten richtete er Bibliotheken mit den wichtigsten Werken, Zeitschriften und eigenen Zeichenzimmern ein, in denen Pläne und Musterblätter benutzt werden konnten. Professoren des Joanneums verfassten Abhandlungen über technische Gegenstände, die gedruckt und unentgeltlich an die Vereinsmitglieder verteilt wurden. Ab 1838 widmete sich der Verein der Gründung der *Steiermärkisch-Ständischen Realschule* in Graz, die ab 1845 ihren Lehrbetrieb aufnahm.<sup>25</sup> Innerhalb des Vereins wurden arbeitsrechtliche Belange und die Beziehung zwischen Unternehmern und Arbeitern diskutiert. Hinzu kam die Einrichtung des *Innerösterreichischen Industrie- und Gewerbsblattes*, das als schriftliches Organ aller industriellen, technischen und kommerziellen Mitteilungen fungierte und damit die Popularisierung neuester Technologien und Entwicklungen vorantrieb. Die Verbesserung der Absatzchancen durch Erschließung neuer Märkte, sowie Informationsaustausch und Öffentlichkeitsarbeit waren wesentliche Tätigkeitsbereiche des Vereines.<sup>26</sup> Zu letzterem gehörten die Ausstellungen im Sinne einer Leistungsschau, die gemäß der Vereinsstatuten, alle drei Jahre als allgemeine Gewerbs-Produkten-

<sup>24</sup> HWALETZ 1990, 177–205.

<sup>25</sup> Vgl. HWALETZ 1990, 183 und SCHLOSSAR 1887, 17.

<sup>26</sup> WIKIDAL 1994, 61.

Ausstellungen in einer der Provinzialhauptstädte Graz, Klagenfurt oder Laibach stattfinden sollten.

Bereits 1833 lagen die Statuten des Vereines in einem ersten Entwurf Kaiser Franz II. (I.) und dem obersten Hofkanzler Mittrowsky vor. Am 11. März 1837 segnete sie Kaiser Ferdinand I. mit allerhöchster Entschließung ab und stimmte damit der Errichtung des Vereines zu.<sup>27</sup> Hauptzweck war zur Beförderung der Industrie und des Gewerbes in der Steiermark und der benachbarten Provinzen Kärnten und Krain beizutragen. Um diesen Zweck ordnungsgemäß erfüllen zu können, wurde der Verein an das Joanneum in Graz angeschlossen und die dortigen technischen Sammlungen den Vereinsmitgliedern zur Verfügung gestellt. Der Verein hatte sich einen Überblick vom Zustand der Industrie und des Gewerbes in Innerösterreich zu verschaffen und Anlauf- und Informationsstelle für sämtliche Gewerbetreibenden der Region sein. Er gliederte sich zum einen in die Direktion, bestehend aus einem ehrenamtlich tätigen Direktor, sechs Ausschüssen sowie den Kuratoren und Professoren des Joanneums und zum anderen in die allgemeine Versammlung, deren Mitglieder auch die *Prüfungs-Commissäre* und den *Beurteilungsausschuss* wählten.<sup>28</sup> Letzterer wurde vor jeder Ausstellung neu gewählt, hatte die präsentierten Gegenstände zu begutachten und über deren Preiswürdigkeit zu bestimmen.<sup>29</sup> Die so genannte *Uebernahms-Commission* bestand aus vier Mitgliedern unter dem Vorsitz eines Direktionsmitgliedes, war für die Leitung der Gewerbeausstellung verantwortlich und wurde von der Direktion ernannt.<sup>30</sup> Deren Mitglieder konnten nicht zugleich Teil der Prüfungskommission oder des Beurteilungsausschusses sein.

Die zentralen Aufgaben des Vereins umfassten: 1. die technische Belehrung der Gewerbetreibenden durch öffentliche Ausstellung inländischer Erzeugnisse, sowie die Benützung der technischen Sammlungen des Joanneums und der dortigen Fachzeitschriften, 2. die Belohnung gelöster technischer Aufgaben durch finanzielle oder andere Prämien, 3. die Auszeichnung für technische Leistungen nach dem Ergebnis der Industrie-Ausstellung durch Denkmünzen, Geldprämien und Erwähnung. Zusätzlich sollten schriftliche Zeugnisse erteilt werden, die vom Direktor und einem Professor des Joanneums unterzeichnet wurden.<sup>31</sup> Ausgezeichnete und nützliche Leistungen oder Erfindungen sollten „durch Ertheilung von Denkmünzen oder Prämien in Geld und durch öffentliche Anerkennung“<sup>32</sup> belohnt werden. Bezüglich der Preismedaillen wurde vor der end-

27 SCHLOSSAR 1887, Beilage I, Erster Entwurf der Statuten des Vereines zur Ermunterung und Unterstützung der Industrie und der Gewerbe in Steiermark (oder Innerösterreich) vom Jahre 1833, 133.

28 Vgl. SCHLOSSAR 1887, 135–138.

29 Vgl. SCHLOSSAR 1887, 138.

30 Vgl. SCHLOSSAR 1887, 139.

31 Ebenda.

32 SCHLOSSAR 1887, 133.

gültigen Fassung der Vereinsstatuten ergänzt, dass die „Prägung von Denkmünzen zur Betheilung verdienter Gewerbsleute nur unter der Bedingung stattfinden dürfe: Dass daraus nicht das Recht erwachse, dieselben an einem Bande oder Kette zu tragen.“<sup>33</sup> Demnach durfte der Preisträger die Medaille nicht persönlich in Form eines Abzeichens in der Öffentlichkeit tragen. Dies könnte wiederum ihren Abdruck auf Briefpapier, Visitenkarten und Geschäftsdrucksorten erklären.

Von der engen Beziehung zum Joanneum und zur politisch-ökonomischen Tätigkeit Erzherzog Johanns konnte der Verein insofern profitieren, als dass die Auslandsreisen des Erzherzogs nach Russland, Odessa, Konstantinopel und Griechenland immer auch Verbindungen zu dortigen Handelsvertretern anstießen.<sup>34</sup> Delegationen samt Musterexemplaren steirischer Erzeugnisse, wie Wein, Eisen- und Stahlorten, Nägel, Feilen, Sensen und Sichel, Kärntner Bleifabrikate und Tuchmuster gelangten damit nach Russland, in die Türkei und nach Griechenland. Umgekehrt war Erzherzog Johann interessiert, im Ausland Erfahrungsberichte einzuholen, die für die innerösterreichischen Gewerbetreibenden von Nutzen sein konnten. Die doppelte Zollbelastung österreichischer Waren im Königreich Neapel wurde nach Interventionen des Erzherzogs beim obersten Haus-, Hof-, und Staatskanzler Metternich 1839 zurückgenommen.<sup>35</sup>

Bereits im März 1838 zählte der Verein insgesamt 357 Mitglieder, darunter stammte der größte Teil aus der Steiermark, gefolgt von Kärnten, Krain, sowie vereinzelt aus Österreich ob der Enns, Triest, Ungarn und Mähren.<sup>36</sup>

## Ausstellungen in Klagenfurt, Graz, Laibach und Linz

Erste kleinere Ausstellungen mit regionalen Erzeugnissen aus Industrie und Gewerbe fanden in Graz bereits 1832 und 1833 vom Armenversorgungsverein ausgerichtet statt. Dabei wurden die besten Leistungen mittels Medaillen prämiert.<sup>37</sup> Die Abhaltung einer ersten umfassenderen Ausstellung wurde bei der am 31. März 1838 ersten Versammlung des Innerösterreichischen Industrie- und Gewerbevereins in Graz für November desselben Jahres beschlossen.<sup>38</sup> Dabei übernahm der Verein das bereits übliche System der Prämierung der hervorragendsten Produkte mittels Verleihung von Medaillen in Gold, Silber und Bronze

33 SCHLOSSAR 1887, 10.

34 Vgl. SCHLOSSAR 1887, 14.

35 Vgl. SCHLOSSAR 1887, 19.

36 Für eine genaue Aufteilung siehe SCHLOSSAR 1887, 15.

37 Vgl. SLOKAR 1914, 245–246.

38 Klagenfurter Zeitung, 30. September 1838, 1275.

sowie von anerkennenden Diplomen durch eine Kommission.<sup>39</sup> Im Vorfeld veröffentlichte die Ausstellungsleitung die Richtlinien zur Zuerkennung in der Grazer Zeitung und nochmals am Beginn des Berichts der jeweiligen Ausstellung.<sup>40</sup> Dabei lautete der Grundsatz: *Mit einem Preise soll jederzeit nur das in einer Art Ausgezeichnete, oder für die Industrie und den Wohlstand Innerösterreichs sonst Wichtige belohnt werden.*<sup>41</sup> Dafür waren von dem Verein 6 goldene, 18 silberne, 30 bronzene Medaillen *und eine nach den Umständen sich richtende Anzahl von Anerkennungs-Diplomen bewilliget worden.*<sup>42</sup> Goldene Medaillen waren *nur für solche Manufacturen, Fabriken, Gewerke und Gewerbe bestimmt, welche bei der Ausstellung durch eine Reihe (Ensemble) ausgezeichnete Erzeugnisse mannigfaltiger Art einen ausgedehnten und vorzüglichen Betrieb dargethan, oder eine neue und wichtige Erfindung zur Anschauung gebracht, oder ein Erzeugniß geliefert haben, welches außer einer großen technischen Vollendung sich auch noch durch seine Gemeinnützigkeit als besonders wichtig bewähret.*<sup>43</sup> Mit silbernen Medaillen waren *einzelne, durch Schönheit, Zweckmäßigkeit und Vollendung der Arbeit sich auszeichnende Stücke, welche aber die für die goldene Medaille verlangten übrigen Erfordernisse nicht besitzen, zu belohnen.*<sup>44</sup> Die bronzenen Medaillen waren *für solche Erzeugnisse bestimmt, welche wenigstens in einer Beziehung sich als in ihrer Art ausgezeichnet darstellen.*<sup>45</sup> Diplome waren zur Anerkennung jener Produkte gedacht, die die zur Verleihung einer Medaille vorliegenden Kriterien nicht erfüllt hatten. Über die Zuerkennung einer Preismedaille entschied die mehrköpfige Kommission aus Vereins-Mitgliedern, Herstellern und Handelsleuten.

Obwohl man allgemein von der Bedeutung und Wirksamkeit der Prämierung durch Medaillen überzeugt war, wurde dennoch vereinzelt Kritik daran laut, ob diese Form der öffentlichen Auszeichnung tatsächlich das geeignetste Mittel zur Beförderung der Industrie sei.<sup>46</sup> Josef Aschauer, Professor am Joanneum, führte im Rahmen der Generalversammlung des Vereins unter anderem aus, dass ja die Auszeichnung nur an den jeweiligen Unternehmer und nicht an die gesamte Arbeiterschaft verliehen werde und dies zu Missstimmung bei dieser führen könnte. Trotz der geäußerten Kritik hielt man auch weiterhin an der Verleihung von Medaillen in Gold, Silber und Bronze und von Anerkennungsdiplomen für die jeweiligen Fabrikanten fest.

39 Vgl. WIKIDAL 1994, 93.

40 Steiermärkisches Intelligenzblatt zur Grätzer [Grazer] Zeitung, 06. November 1838, 178; Bericht Klagenfurt 1839, VI–XIII.

41 Bericht Klagenfurt 1839, VI.

42 Bericht Klagenfurt 1839, VII.

43 Ebenda.

44 Ebenda.

45 Ebenda.

46 Vgl. SLOKAR 1914, 246–247.

## Klagenfurt 1838

Von 23. Oktober bis 7. November 1838 fand die erste Ausstellung mit innerösterreichischen Industrie- und Gewerbeprodukten in Klagenfurt statt.<sup>47</sup> Aufgrund der geplanten über Kärnten führenden Rückreise Kaiser Ferdinands I., dessen Krönung zum König von Lombardo-Venetien in Mailand im September des Jahres stattfinden sollte, fiel die Entscheidung zur Abhaltung der ersten Ausstellung auf Klagenfurt. Damit war zugleich der Besuch durch das Kaiserpaar in Aussicht gestellt, währenddessen dem Herrscher die Erzeugnisse der lokalen Industrie vorgeführt werden konnten.<sup>48</sup> Die feierliche Eröffnung fand schließlich am 23. Oktober unter Anwesenheit des Kaiserpaares und des Vereinspräsidenten Erzherzog Johann statt.<sup>49</sup> Insgesamt beteiligten sich 332 Teilnehmer, die 2.162 Exponate innerhalb von 20 Abteilungen präsentierten, wobei der lokalen Eisenindustrie eine Sonderrolle zukam und das Montanwesen auch in dem zugehörigen Bericht besonders hervorgehoben wurde.<sup>50</sup> Die Vordernberger Eisenindustrie hatte seit den 1830er Jahren durch die von Erzherzog Johann vorangetriebene Reorganisation des steirischen Erzbergs, der Einführung eines neuen Fördersystems und der Entwicklung neuer Verfahren in der Stahlerzeugung einen wirtschaftlichen Aufschwung erlebt.<sup>51</sup> Walzwerke in Kärnten und der Steiermark arbeiteten an der Erzeugung von Stabstahl, Blech und der Walzung von Eisenbahnschienen. Auf diesen neuen Zweig wies das vereinseigene *Innerösterreichische Industrie- und Gewerbsblatt* hin, da man von englischen Importen unabhängig werden wollte und sich die regionalen Walzwerke verstärkt dem Schienenbau widmen sollten. Schienen aus den k.k. Eisenkammerwerken zu Neuberg an der Mürz (Steiermark) fanden später beim Bau der Wiener Raaber Bahn und der Kaiser-Ferdinand-Nordbahn Verwendung.

Bei der Klagenfurter Ausstellung wurden alle 6 goldenen, 18 silbernen und 30 bronzenen Preismedaillen verliehen. Daneben bekam das *k.k. Aerarial-Gußwerk zu St. Stephan in der Steiermark* eine silberne Preismedaille zuerkannt. Aufgrund seiner Eigenschaft als kaiserlichem Werk wurde die Medaille jedoch durch ein Anerkennungs-Diplom ersetzt. Statt einer zweiten Medaille bekamen drei Fabrikanten, die bereits eine Goldmedaille erhalten hatten, ebenfalls ein Anerkennungs-Diplom. Die Zuerkennung von zwei Medaillen innerhalb einer

---

47 SLOKAR 1914, 246 und WIKIDAL 1994, 62.

48 Vgl. SLOKAR 1914, 246.

49 Wiener Zeitung, 29. Oktober 1838, 1; Der Adler, 27. Oktober 1838, 1014;

50 WIKIDAL 1994, 63.

51 Hierbei wurden Methoden wie das Puddelverfahren aus England, 1782 von Henry Cort entwickelt, zur Stahlerzeugung und -bearbeitung übernommen. Dieses war für die ab den 1840er Jahren aufblühende Eisenbahn- und Maschinenindustrie von großer Bedeutung. Vgl. WIKIDAL 1994, 65.

Ausstellung untersagten die Statuten.<sup>52</sup> Zusätzlich zu den Medaillen erhielten die Preisträger ein schriftliches Diplom, das den Grund für die Zuerkennung auswies.

Die öffentliche Verlautbarung der Zuerkennung von Preismedaillen und Auszeichnungen am 18. November 1838 bildete den Höhepunkt und gleichzeitig den Abschluss der Ausstellung. Deren feierliche Verleihung nahm Erzherzog Johann am darauffolgenden Tag vor.<sup>53</sup>

### Graz 1841

Bei seiner Generalversammlung im September 1840 beschloss der Innerösterreichische Gewerbeverein die zweite Ausstellung in Graz abzuhalten, die von einer Kommission unter Leitung des Grazer Bürgermeisters Valentin Maurer organisiert werden sollte.<sup>54</sup> Die Kommission war für die Aufnahme, Ausstellung, Erhaltung und Rücksendung der Exponate verantwortlich. Der zugehörige Katalog beschreibt ihre Aufgabenbereiche und auch die technisch-systematische Einteilung der eingelangten Gegenstände, die in Form von Daten und Aktenstücken zu den einzelnen Teilnehmern gesammelt wurden. Zur Ausstellung waren nur regionale Erzeugnisse aus dem Gebiet Innerösterreichs zugelassen, wobei hier auch Rohstoffe und Modelle landwirtschaftlicher Maschinen darunter fielen. Insgesamt weist der Katalog 387 Aussteller mit 3.407 Produkten aus.<sup>55</sup> Im *Innerösterreichischen Industrie- und Gewerbsblatt* wurden die einzelnen Betriebe und dazu detaillierte Produktbeschreibungen veröffentlicht.<sup>56</sup> Grundsätzlich sollten technische und industrielle Objekte im Mittelpunkt stehen, die einen Fortschritt auf dem jeweiligen Gebiet bedeuteten und waren reine Kunstgegenstände von der Ausstellung ausgeschlossen. Interessant ist, dass hierbei nicht nur positive Entwicklungen repräsentiert werden sollten, sondern auch im weiteren Sinne negative, wie etwa Mängel und Kritikpunkte, deren Behebung vorrangiges Ziel war. Die Kommission verstand sich daher auch als „in technischen Angelegenheiten urteilende Autorität, die über Zweckmäßigkeit und Unbrauchbarkeit der jeweiligen Objekte zu bestimmen hatte.“<sup>57</sup> Dieselbe Kommission entschied später auch über die Zuerkennung der Preismedaillen.

Die Ausstellung fand von 25. August bis 8. September 1841 im Grazer k.k. Konvikts- und Universitätsgebäude statt und wurde durch Kaiser Ferdinand I. und Kaiserin Maria Anna gemeinsam mit den Erzherzogen Johann und Albrecht

52 Vgl. Bericht Klagenfurt 1839, XIV–XV.

53 Vgl. SLOKAR 1914, 246.

54 Vgl. SLOKAR 1914, 246.

55 Ebenda.

56 Vgl. WIKIDAL 1994, 63.

57 WIKIDAL 1994, 65.

eröffnet. Um möglichst vielen Personen den Zugang zur Ausstellung zu ermöglichen, fand sie bei freiem Eintritt statt. Der Kaiser stellte 1.600 fl. C. M. aus seinem Privatschatz zum Ankauf von Stücken für sein technisches Kabinett in Wien zur Verfügung.<sup>58</sup> Bereits am 19. August und damit nur wenige Tage vor Eröffnung der Ausstellung fand in Anwesenheit des Kaisers die Enthüllung des von Pompeo Marchesi (1789–1858) geschaffenen Kaiser-Franz-Denkmal am Freiheitsplatz in Graz statt.<sup>59</sup>

Der Schwerpunkt der Ausstellung lag ähnlich wie in Klagenfurt auf der Metallproduktion und den Stahlerzeugnissen. So reichte die Liste der Exponate vom Eisenguss, Eisen- und Stahlblech über Drähte, Nägel bis hin zu Waffen, Gewehren, Schriftguss, sowie Gold- und Silberwaren.<sup>60</sup> Die Prämierung der besten Erzeugnisse erfolgte wie bereits zuvor durch die Verleihung von Medaillen in Gold, Silber und Bronze und von Anerkennungsdiplomen, die von Erzherzog Johann am 9. September 1841 verteilt wurden. Erneut wurden 6 goldene, 18 silberne und 30 bronzene Medaillen verliehen.<sup>61</sup> Daneben waren 2 goldene und 4 silberne Medaillen für *besonders wichtige Fabriksbetriebe*<sup>62</sup> vorgesehen. Unter den Preisträgern war Georg Borkenstein, Besitzer der Spinnfabrik zu Burgau in der Steiermark, der die höchste Auszeichnung in Gold für seine ausgestellten Garne und der Verwendung neuer Maschinen, besserer Qualität des Materials und positiver Rahmenbedingungen für die Arbeiter der Fabrik verliehen bekam.<sup>63</sup>

## Laibach 1844

Die dritte Ausstellung des Innerösterreichischen Gewerbevereins fand von 3. bis 20. September 1844 in Laibach statt, das von seiner Nähe zum Triester Hafen und damit zu einem der bedeutendsten Handelsplätze der Monarchie, profitierte. Als Ort der Ausstellung wurden die Redoutensäle und das benachbarte *Virant'sche Haus* gewählt. Kaiser Ferdinand I. und Erzherzog Johann besuchten die Schau am 5. September, wo der Kaiser auch Exponate für sein technisches Kabinett in

<sup>58</sup> Vgl. SLOKAR 1914, 246 und WIKIDAL 1994, 63.

<sup>59</sup> Vgl. TELESKO 2008, 389–390. – Anlässlich der Denkmalsenthüllung wurde eine entsprechende Medaille vom Medailleur Johann Michael Scharff geschaffen und am Wiener Hauptmünzamt geprägt. Siehe dazu den Ausweis über die im 4. Quartal 1841 geprägten Medaillen, OeStA FHKA HMA 1841, Z. 1636. Nachweise zu den Medaillen anlässlich der Denkmalsenthüllung für Kaiser Franz II. (I.) in Graz, 1841, Johann Michael Scharff (Medailleur), Münzstätte Wien, AR, 52,49 g, 50 mm, (Wien, KHM Münzkabinett, Inv.-Nr. MK 2338bβ); Johann Michael Scharff (Medailleur), Münzstätte Wien, AE, 65,48 g, 50,3 mm, (Wien, KHM Münzkabinett, Inv.-Nr. MK 129431). Zur Medaille: MÜLLER 2001, 33–35, Kat. Nr. II.1–II.3.

<sup>60</sup> Vgl. WIKIDAL 1994, 66.

<sup>61</sup> Vgl. OeStA FHKA HMA 1841, Z. 1636.

<sup>62</sup> Bericht Graz 1845, VII.

<sup>63</sup> WIKIDAL 1994, 65.

Wien erwarb.<sup>64</sup> Insgesamt nahmen 284 Aussteller mit 4.287 Objekten teil. Da 199 der 284 Aussteller aus der Provinz Krain waren, lag der Schwerpunkt auf lokalen Erzeugnissen, das im Innerösterreichischen Industrie- und Gewerbs-Blatt nicht nur befürwortet, sondern als Einseitigkeit bemängelt wurde.<sup>65</sup> Hinsichtlich der Medaillen und Auszeichnungen hielt man sich an die Richtlinien der beiden vorhergehenden Ausstellungen. Es wurden 4 goldene, 12 silberne und 24 bronzene Medaillen sowie Anerkennungsdiplome verliehen, über deren Zuerkennung die Beurteilungs-Kommission entschied. Die feierliche Verleihung der Preise fand am 17. Oktober durch Erzherzog Johann statt.<sup>66</sup>

### Linz 1847

Im September 1847 fand als letzte Ausstellung des Innerösterreichischen Gewerbevereines eine Präsentation regionaler Erzeugnisse in Linz statt.<sup>67</sup> Die Eröffnung der mit 344 Ausstellern und insgesamt 7.748 Exponaten umfangreichsten aller innerösterreichischen Vereinsausstellungen des Vormärz erfolgte am 1. September. Am Ende der Ausstellung fand am 30. September die feierliche Verleihung der Medaillen und Auszeichnungen durch Erzherzog Johann im Marmorsaal des Oberösterreichischen Landhauses statt.<sup>68</sup> Über die Anzahl der verliehenen Medaillen können heute mangels Quellen leider keine Rückschlüsse gezogen werden.

Die alle drei Jahre stattfindenden Ausstellungen des Innerösterreichischen Industrie- und Gewerbevereines im Vormärz können als eine allgemeine Leistungsschau der neuesten technischen und industriellen Entwicklungen mit stark regionalem Schwerpunkt gesehen werden. Wie auch die zentralen Gewerbsprodukten-Ausstellungen in Wien boten sie die Möglichkeit, die Erzeugnisse einer breiteren Öffentlichkeit zu präsentieren und damit eine zukünftige Käuferschicht zu generieren. Die Erlangung einer der Preismedaillen konnte dabei den Industriellen und Fabrikanten als öffentlichkeitswirksames Mittel dienen.

---

64 WIKIDAL 1994, 64.

65 Ebenda.

66 Vgl. SLOKAR 1914, 248.

67 Ebenda.

68 Vgl. SLOKAR 1914, 248. Zur Linzer Ausstellung erschien zwar ein ausführliches Verzeichnis aller eingesendeten Ausstellungsstücke, jedoch kein allgemeiner Bericht, der den Ablauf der Ausstellung und die Anzahl der verliehenen Medaillen schildert. Siehe Verzeichniß der zu der von Seite des Vereins zur Beförderung und Unterstützung der Industrie und Gewerbe in Innerösterreich, dem Lande ob der Enns und Salzburg veranstalteten vierten Gewerbe-Producten-Ausstellung zu Linz im September 1847 eingesendeten Ausstellungs-Gegenstände, Linz 1847.

## Preismedaillen des Innerösterreichischen Industrie- und Gewerbevereins

### Aussehen und Gestaltung

Die bereits erwähnten Preismedaillen der innerösterreichischen Ausstellungen können einem einzigen Typ zugerechnet werden (vgl. Abb. 3 und Abb. 4).<sup>69</sup> Auf dem Avers befindet sich als Bild eine weibliche, gekrönte und sitzende Figur in antikisierender Kleidung mit einem Zepter in ihrer linken und einem Lorbeerkranz in ihrer rechten Hand. Die Figur ist als Austria zu identifizieren. Zu ihrer Linken lehnt das Wappen Innerösterreichs, dem die Kronländer Steiermark, Kärnten, Krain und das Küstenland (v.l.n.r.) eingeschrieben sind. Zu ihrer Rechten liegen drei Lorbeerkränze auf einem Piedestal. Als Umschrift findet sich hier INNEROESTERREICH SEINEN GEWERBEN. Im unteren Feld befindet sich die Signatur I. D. BOEHM. F., die auf den entsprechenden Stempelschneider bzw. Medailleur verweist. Den Revers ziert ein gebundener Eichenblätterkranz, der ein leeres Feld umschließt. Da es sich um Preismedaillen handelt, konnten darin der Name und das Gewerbe des Preisträgers eingraviert werden.

Der Verein zur Förderung von Industrie und Gewerbe in Innerösterreich verlieh Medaillen in drei Stufen: Gold, Silber und Buntmetall (Bronze).<sup>70</sup> Die Medaillen in Gold hatten einen Durchmesser von 40 Millimetern, diejenigen in Silber und Bronze 49 Millimeter. Dies belegen nicht nur die erhaltenen Medaillen, sondern auch die zugehörigen Avers- und Revers-Prägestempel. Diese werden in der Sammlung des Münzkabinetts des Kunsthistorischen Museums Wien verwahrt (Abb. 5a, 5b, Abb. 6a, 6b).<sup>71</sup> Sie unterscheiden sich lediglich in ihrem Durchmesser, wohingegen Legende und Medaillenbild einander bis ins Detail gleichen. Als Stempelschneider gilt Joseph Daniel Böhm, dessen Signatur sich, wie bereits erwähnt, auch auf dem Avers findet. Als Medailleur war er ab seiner Ernennung zum Kammermedailleur im Jahr 1831 für den Wiener Hof und am Wiener Hauptmünzamt tätig.<sup>72</sup>

69 Nachweise: a) AR, 52,61 g, 48,90 mm, (Wien, KHM Münzkabinett, Inv.-Nr. MK 1504\_1914B) und b) AE, 57,56 g, 49 mm, (Wien, KHM Münzkabinett, Inv.-Nr. MK 129.432). Für die Unterstützung in der Recherche zu den beiden Stücken bedanke ich mich herzlich bei Dr. Heinz Winter (Wien, KHM Münzkabinett)!

70 Siehe dazu den Abschnitt zur Verteilung der Preismedaillen.

71 Stempelsammlung, Münzkabinett des Kunsthistorischen Museum Wien:

a) Avers-Stempel, 48 mm (Inv.-Nr. MK\_ST\_008516\_1)

b) Revers-Stempel, 48 mm (Inv.-Nr. MK\_ST\_008517\_1)

c) Avers-Stempel, 40 mm (Inv.-Nr. MK\_ST\_008518\_1)

d) Revers-Stempel, 40 mm (Inv.-Nr. MK\_ST\_008519\_1)

Siehe hierzu auch FIALA – MÜLLER – RAUDNITZ 1902, 597–598, Stempel-Nr. 1817 (3876/3877).

Hier wird auch der Prägring zu Stempel-Nr. 1817 mit Nr. 3878 genannt; und Stempel-Nr. 1818 (3879/3880) und der Prägring zu Stempel-Nr. 1818 mit Nr. 3881.

72 Vgl. MAYR 2012.

## Der Medailleur und Stempelschneider Joseph Daniel Böhm (1794–1865)

Joseph (Josef) Daniel Böhm, geboren 1794 in Wallendorf in Ungarn (Spišské Vlachy/SK), war ein in Wien tätiger Medaillegraveur, dem eine Vielzahl an Medaillen aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts zugeordnet werden können.<sup>73</sup> Als Schüler der Akademie der vereinigten bildenden Künste in Wien – 1813 trat er in die Schule der Steinschneidekunst ein – erlangte er 1818 den Gundel- und Reichel-Preis. Während seiner Zeit als Akademieschüler (bis 1819) fertigte Böhm zahlreiche Kameen und Porträtschnitte aus Kelheimer Stein oder Karniol. 1819 erhielt er eines der vier kaiserlichen Medaillen-Graveur-Stipendien, das ihm die Fortsetzung der Studien an der Wiener Akademie und einen Studienaufenthalt in Italien ermöglichte.<sup>74</sup> In Rom arbeitete er an Kopien antiker Figuren und Reliefs im Umkreis des dänischen Bildhauers Bertel Thorvaldsen. Die christlich-romantisch geprägte Atmosphäre in Rom und die Künstlervereinigung *der Lukasbund* übten dabei einen großen Einfluss auf ihn aus. 1822 kehrte Böhm über Orvieto und Perugia nach Wien zurück und beteiligte sich an der plastischen Ausstattung des von Erzherzog Johann erworbenen Brandhofs (Steiermark). Ende 1825 reiste Böhm ein weiteres Mal zu Studienzwecken nach Rom und gelangte erst 1829 wieder nach Wien, wo er nun überwiegend als Medailleur tätig wurde. Zu Beginn orientierte er sich stark an der Antike und einer klassizistischen Darstellung, kam jedoch durch den Einfluss der romantischen Bewegung bald zu historistisch geprägten, bewegteren Formen. Als Medailleur fertigte er feine, detailreiche und charakteristische Darstellungen auf Münzen, Medaillen sowie Porträtschnitte aus Stein.

1831 wurde Böhm der Titel eines Kammermedailleurs verliehen. Damit war er der k.k. Hofmedaillen-Prägestempel-Sammlung zugeteilt und für zahlreiche Stempelschnitte im Auftrag des Kaiserhauses verantwortlich. Ab seiner Ernennung zum Kammermedailleur war er vielbeschäftigter Graveur von Münzen und Medaillen unter Kaiser Ferdinand I. und später unter Kaiser Franz Joseph I. Zusätzlich wurde er ab 1836 Direktor der Graveurakademie am Wiener Hauptmünzamt und übernahm die Aus- und Weiterbildung der Münz- und Medaillengraveure. Zu seinen Schülern zählten die Medailleure Josef Tautenhayn d. Ä., Anton Scharff und Carl Radnitzky.

Neben seiner Tätigkeit am Wiener Hauptmünzamt wurde Böhm zu einem der bedeutendsten bürgerlichen Kunstsammler im Wien der 1830er und 1840er. Seine Sammlung umfasste bei seinem Tod mehr als 2.500 Werke an Handzeichnungen, Graphiken, Gemälden, Münzen und Medaillen, antiker und ostasiatischer Kleinplastik, sowie deutscher Kleinplastik des 15. und 16. Jahrhunderts und galt bereits

<sup>73</sup> Vgl. MAYR 2012.

<sup>74</sup> Vgl. LÜTZOW 1877, 102.



Abb. 3: Medaille, o.J. (ab 1837), Verein zur Förderung von Industrie und Gewerbe in Innerösterreich, Joseph Daniel Böhm (Medailleur), Münzstätte Wien, AR, 52,61 g, 48,90 mm (Wien, Kunsthistorisches Museum KHM, Münzkabinett, Inv.-Nr. MK 1504\_1914B).



Abb. 4: Medaille, o.J. (ab 1837), Verein zur Förderung von Industrie und Gewerbe in Innerösterreich, Joseph Daniel Böhm (Medailleur), Münzstätte Wien, AE, 57,56 g, 49 mm (Wien, Kunsthistorisches Museum KHM, Münzkabinett, Inv.-Nr. MK 129.432).



Abb. 5a: Avers-Prägestempel zu den Preismedaillen des Vereins zur Förderung von Industrie und Gewerbe in Innerösterreich, Joseph Daniel Böhm (Medailleur), 1838 (Wien, Kunsthistorisches Museum KHM, Münzkabinett, Inv.-Nr. MK\_ST\_008516\_1).



Abb. 5b: Revers-Prägestempel zu den Preismedaillen des Vereins zur Förderung von Industrie und Gewerbe in Innerösterreich, Joseph Daniel Böhm (Medailleur), 1838 (Wien, Kunsthistorisches Museum KHM, Münzkabinett, Inv.-Nr. MK\_ST\_008517\_1).



Abb. 6a: Avers-Prägestempel zu den Preismedaillen des Vereins zur Förderung von Industrie und Gewerbe in Innerösterreich, Joseph Daniel Böhm (Medailleur), 1838 (Wien, Kunsthistorisches Museum KHM, Münzkabinett, Inv.-Nr. MK\_ST\_008518\_1).



Abb. 6b: Revers-Prägestempel zu den Preismedaillen des Vereins zur Förderung von Industrie und Gewerbe in Innerösterreich, Joseph Daniel Böhm (Medailleur), 1838 (Wien, Kunsthistorisches Museum KHM, Münzkabinett, Inv.-Nr. MK\_ST\_008519\_1).

für Zeitgenossen als praktische Lehrsammlung. Sie bildete zudem das Zentrum einer Wiener Kunstgelehrtenwelt in der Frühzeit der Wiener Kunstgeschichte.<sup>75</sup> Hier fanden sich Persönlichkeiten aus dem Umkreis des Wiener Hofes, Industrielle, Kunsthändler, zahlreiche Bildhauer, Maler und Kunstliebhaber zu regelmäßigen Salonartigen Treffen. Böhm blieb bis 1862 als Direktor der Graveurakademie am Hauptmünzamt tätig und starb 1865 in Wien. Sein Grab befindet sich auf dem ehemaligen Matzleinsdorfer Friedhof, dem heutigen Waldmüllerpark.<sup>76</sup> Eine auf 1865 datierte aquarellierte Zeichnung in Bleistift und Tusche, vermutlich von dem Porträt- und Miniaturmaler Franz Pit(t)ner (1826–1892), stellt Böhm in bürgerlicher Kleidung im Dreiviertelprofil dar (Abb. 7).

Die aus Böhms Tätigkeit als Kammermedailleur und Direktor der Graveurakademie hervorgegangenen Münz- und Medaillenprägungen finden sich heute in den Sammlungen des Münzkabinetts des Kunsthistorischen Museums in Wien, des Wienmuseums, des Museums für Angewandte Kunst MAK, in den Beständen österreichischer Landesmuseen, in Museen in Prag, Dresden, Berlin, Budapest sowie zahlreichen Privatsammlungen.

### Konzeption und Ablauf der Prägung am Wiener Hauptmünzamt

Da die erste Ausstellung des Innerösterreichischen Industrie- und Gewerbevereins 1838 stattfand, war zeitnah ein geeignetes Bild- und Legendenprogramm für die entsprechenden Preismedaillen notwendig. Ein im Österreichischen Staatsarchiv, Abteilung Finanz- und Hofkammerarchiv zum Bestand des Wiener Hauptmünzamt erhaltenes Akt gibt Aufschluss über die Konzeption der Preismedaillen aus dem Jahr 1838.<sup>77</sup> Darin ist das Ansuchen vom 10. Oktober 1838 des k.k. Hofrats und königlichen Sekretärs von Erzherzog Johann, Johann Zahlbrucker, zur Ausprägung der Medaillen für die Industrie- und Gewerbeausstellung in Klagenfurt enthalten (Abb. 8). Zahlbrucker richtete im Auftrag des Erzherzogs das Gesuch an die *k. k. Hofkammer im Münz- und Bergwesen* in Wien: Es würden 6 Stücke im Gewicht von je 10 Dukaten in Gold, 18 Stück silberne à 3 Lot und 30 Stück bronzene Medaillen benötigt werden. Zusätzlich zu dem schriftlichen Gesuch von Johann Zahlbrucker befinden sich zwei eingeklebte Blätter, auf denen Zeichnungen in Bleistift und Tusche enthalten sind und die Gestaltung von Avers und Revers der Medaille zeigen (Abb. 10a). Die

75 Vgl. MAYR 2019.

76 Vgl. den Eintrag zu Joseph Daniel Böhm im Österreichischen Biographischen Lexikon (ÖBL), ÖBL Online-Edition, Lfg. 3 (15.11.2014), [http://www.biographien.ac.at/oebl/oebl\\_B/Boehm\\_Josef-Daniel\\_1794\\_1865.xml](http://www.biographien.ac.at/oebl/oebl_B/Boehm_Josef-Daniel_1794_1865.xml), 07.06.2018.

77 OeStA, FHKA SuS HMA Karton 69, fl. 1.555/1838.

Vorderseite der Medaille zeigt einen gebundenen Eichenblätterkranz mit freiem Feld, die Rückseite die aufrecht sitzende Austria in antikisierender Kleidung. In ihrer linken Hand hält sie ein an der Schulter anliegendes Zepter, in ihrer rechten Hand einen Lorbeerkranz. Daneben liegen noch weitere Lorbeerkränze. Zur linken Seite befindet sich das Wappen Innerösterreichs. Die Umschrift lautet INNER OESTERREICH SEINEN GEWERBEN. Unterhalb dieser Zeichnung findet sich noch einmal die für diese Seite lautende Umschrift in Großbuchstaben INNEROESTERREICH SEINEN GEWERBEN.<sup>78</sup> Beide Zeichnungen haben laut Zahlbrucker die Zustimmung des Erzherzogs erhalten.

Die Zeichnung der Vorderseite weist zahlreiche Parallelen mit jener der schließlich geprägten Medaille auf. Wer der Urheber dieser Zeichnungen ist, geht aus dem Schreiben leider nicht hervor. Auch ist nicht eruierbar, ob es sich dabei um eine Entwurfszeichnung oder um eine reine Darstellung zur Bestätigung der Gestaltung handelt. Die Vermutung liegt nahe, dass diese vom Medailleur der Stücke stammen, da er für die grundsätzliche Komposition dieser Medaillen herangezogen worden sein könnte. Anders war dies bei Medaillen, die für den kaiserlichen Hof geprägt wurden, etwa bei Krönungs- und Huldigungsmedaillen: Hier wurde der Kabinettszeichner des *k. k. Münz- und Antikenkabinetts* – von 1818 bis 1842 Peter Fendi (1796–1842) – beauftragt, Entwurfszeichnungen anzufertigen, nach denen im weiteren Verlauf der Medailleur oder der Kammermedailleur die entsprechenden Stempel schnitt.<sup>79</sup>

Da Medaillenprägungen ähnlich schriftlicher Publikationen einer Bewilligung durch die Zensurbehörde unterlagen, wurde diese noch entsprechend eingeholt. Die Preismedaillen wurden nicht beanstandet und das Wiener Hauptmünzamt konnte die Ausprägung durchführen. Das entsprechende Schreiben des Präsidiums der Hofkammer im Münz- und Bergwesen an das Hauptmünzamt mit der Bewilligung zur Ausprägung hat sich in dem Bestand nicht erhalten.<sup>80</sup> Über die Kosten der Prägung geben die Quellen leider keine Auskunft.

Die Ausprägung selbst erfolgte mittels Ringprägung, die bereits nach Einführung des Spindelwerks (Balancier) in Frankreich entwickelt und am Wiener Hauptmünzamt übernommen wurde.<sup>81</sup> Dabei bezeichnete der Ring einen Stahlring, der den Schrötling während des Prägevorgangs einfasste. Der Schrötling lag nicht mehr frei auf dem Unterstempel auf, sondern wurde innerhalb eines Stahlrings, dessen Durchmesser genau der Größe der fertigen Münze bzw. Medaille entsprach, eingefasst.

78 Ebenda, Beilage.

79 Zu Peter Fendi als Zeichner am Münz- und Antikenkabinett siehe immer noch KOSCHATZKY 1995, 185–218.

80 OeStA, FHKA SuS HMA Karton 69, fl. 1611/1838 (fehlt).

81 Vgl. ERNST 1880, 62.

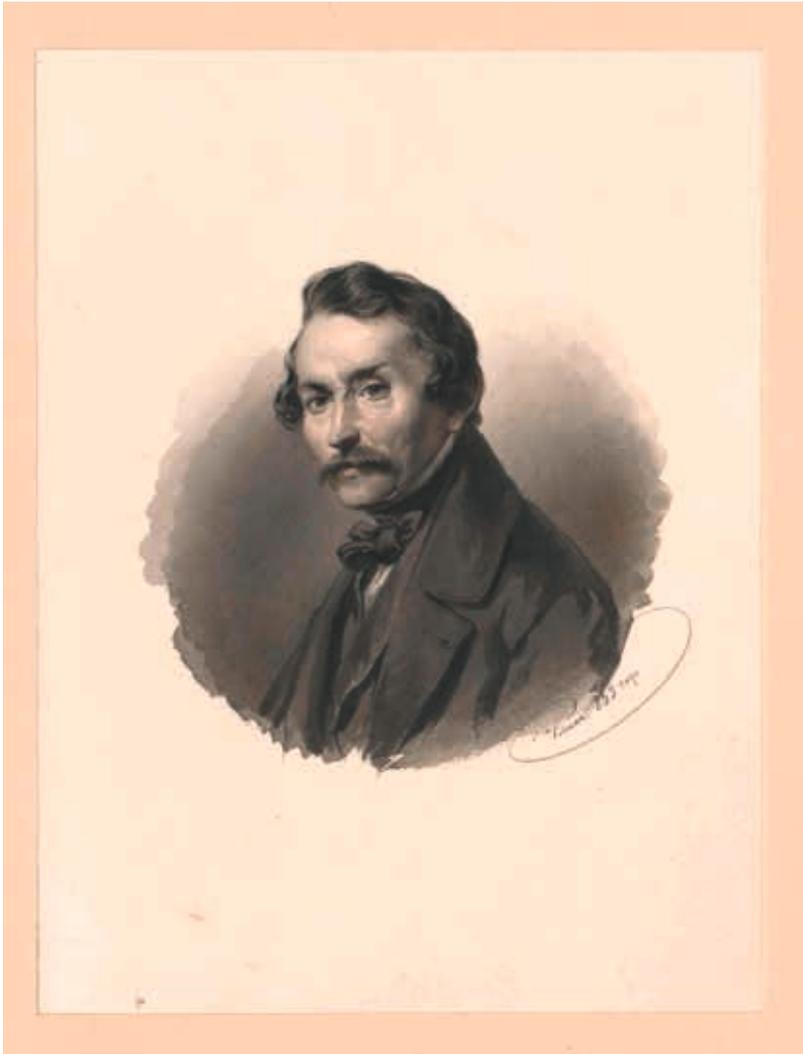


Abb. 7: Joseph Daniel Böhm (1794–1865), Pitner 865 enr., Beschreibung auf der Rückseite, 1865 (Wien, Österreichische Nationalbibliothek ÖNB, Bildarchiv, Inv.-Nr. PORT\_00115806\_01).

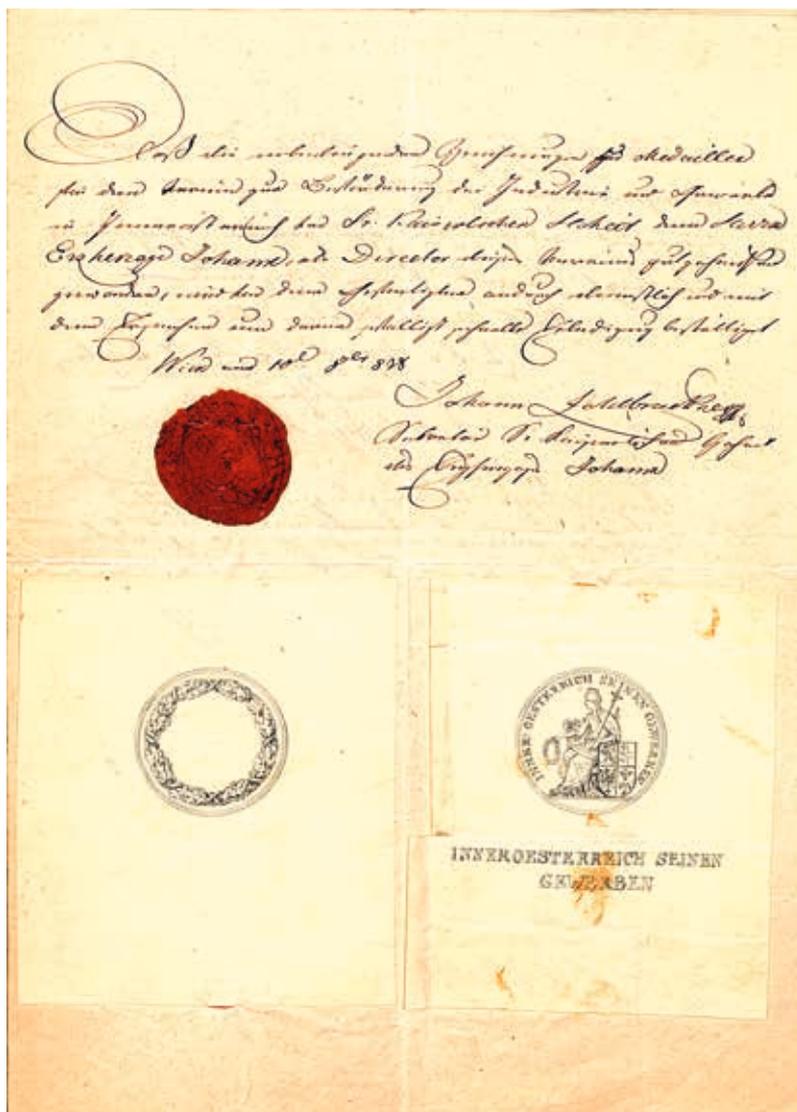


Abb. 8: Schreiben des k.k. Hofrats und königlichen Sekretärs von Erzherzog Johann, Johann Zahlbrucker, an die k.k. Hofkammer in Münz- und Bergwesen, 1838 (Wien, Österreichisches Staatsarchiv, Finanz- und Hofkammerarchiv, Hauptmünzamt Karton 69, fl. 1.555/1838, Beilage), Scan der Verf. 2016.



Abb. 8a: Skizze zur Preismedaille des Vereins zur Förderung von Industrie und Gewerbe in Innerösterreich, Detail aus Abb. 8.

Zu den Prägungen für die Ausstellungen in Graz 1841, Laibach 1844 und Linz 1847 finden sich in dem erhaltenen Aktenbestand des Wiener Hauptmünzamt der Jahre 1838 bis 1848 leider keine entsprechenden Dokumente. Auch in den vierteljährlichen ausgestellten Prägeausweisen des Hauptmünzamt an die k. k. Hofkammer in Münz- und Bergwesen werden die Preismedaillen für den Innerösterreichischen Gewerbeverein nicht erwähnt. Trotz allem kann davon ausgegangen werden, dass ihre Prägung am Wiener Hauptmünzamt erfolgte, da die Grazer Münze seit den 1770ern keine eigenen Prägungen mehr vornahm und Preismedaillen u. a. für die k. k. Gartenbaugesellschaft in Wien (1840), den Wiener Musikverein (1840), die Steiermärkische Landwirtschaftsgesellschaft (1840, 1844), die Gartenbaugesellschaft Graz (1841) oder den Niederösterreichischen Gewerbeverein (1842) ebenfalls am Wiener Hauptmünzamt geprägt wurden.<sup>82</sup>

Ein Vergleich von Entwurfszeichnung, Prägestempel und ausgeprägtem Stück zeigt deutlich die Abweichungen in der Darstellung der Figur der Austria (vgl. Abb. 8a, Abb. 5a, 5b und Abb. 3). Während sie in dem Entwurf aufrecht und mit angelehntem Stab dargestellt ist, neigt sie sich im Avers des Stempels und

82 Ein Vergleich der Bildmotive dieser Medaillen kann im Rahmen dieses Beitrags leider nicht erfolgen, wäre aber besonders hinsichtlich eines Gesamtüberblicks wertvoll!

der Medaille leicht nach vorne und hält den Stab mit ihrer linken Hand ebenfalls nach vorne. Die zu ihrer rechten Seite dargestellten Lorbeerkränze sind in dem geschnittenen Stempel und dann auch in der ausgeführten Medaille deutlich als drei aufeinanderliegende Kränze zu erkennen. Die leichte Schrittstellung und das Wappen wurden aus der Zeichnung übernommen.

Eine Gegenüberstellung der Medaillen mit jenen Preismedaillen der ersten zentralen Wiener Ausstellung von 1835 (Abb. 12) zeigt Parallelen und Unterschiede im Medaillenbild (vgl. Abb. 3). Der Avers der Medaille der Wiener Gewerbs-Produktenausstellung von 1835 zeigt das Profilporträt des regierenden Kaisers Ferdinand I., der mit einem Lorbeerkranz dargestellt ist. Die Umschrift lautet FERDINAND I. KAISER VON OESTERREICH. Die Signatur I. D. BOEHM. F. weist ebenfalls auf Joseph Daniel Böhm als verantwortlichen Medailleur hin. Auf dem Revers zeigt sich ähnlich wie bei der Medaille des Innerösterreichischen Vereines ein gebundener Eichenblättermkranz mit freiem Feld, in das später der Name des Preisträgers eingraviert werden konnte. Ergänzend findet sich hier die Umschrift DEM VATERLAENDISCHEN GEWERBFLEISSE \* AUSSTELLUNG MDCCCXXXV \*. Im Vergleich weist das Profilporträt des Kaisers einen stärkeren Bezug zum Herrscher auf, während die Personifikation Österreichs, an die das Wappen Innerösterreichs gelehnt ist, als weibliche nationale Identifikationsfigur dient und vielleicht damit der Region und Erzherzog Johann stärker entgegenkommt. Zudem unterscheiden sich die steirischen Medaillen auch im Durchmesser stärker von der Wiener Medaille des 1. Typs.

### Verteilung der Preismedaillen

Die Verleihung der Preismedaillen des Innerösterreichischen Gewerbevereins an die jeweiligen Preisträger erfolgte in feierlichem Rahmen durch Erzherzog Johann als Abschluss der Ausstellung und wies vermutlich im Ablauf große Ähnlichkeit zu jener in Wien auf.

Die Zahl der ausgeprägten Medaillen änderte sich von der Ausstellung in Klagenfurt 1838 (6 Stück goldene, 18 Stück silberne und 30 Stück bronzene Medaillen) zu jener in Laibach 1844. So waren später nur 4 goldene, 12 silberne und 24 bronzene Medaillen vorgesehen.<sup>83</sup> Da die Erfüllung sämtlicher Vorgaben zur Erlangung einer Medaille von den Teilnehmern nicht erfüllt werden konnte und man damit Gefahr gelaufen wäre, zu viele Stücke an Medaillen übrig zu haben, verringerte man vermutlich die Auflagenzahl. Konkrete Gründe für die kleinere Anzahl an Medaillen konnten noch nicht nachgewiesen werden. Es lässt sich ver-

83 Vgl. Bericht Laibach 1845, XVI.

muten, dass sämtliche geprägten Stücke an die Leitung der Ausstellung und damit an die Vereinsdirektion in Graz übermittelt wurden. Dies konnte bis dato ebenfalls noch nicht rekonstruiert werden.

## Resümee

Ausgehend von den Preismedaillen der Industrie- und Gewerbeausstellungen Innerösterreichs wurde versucht, ihren historischen Kontext und ihre Entstehungsgeschichte im Zusammenhang mit den Tätigkeiten des Innerösterreichischen Industrie- und Gewerbevereins zu beleuchten. Die von 1838 bis 1847 abgehaltenen Leistungsschauen bieten einen Einblick in die Wirtschaftsgeschichte der Region in Verbindung zur fortschreitenden Industrialisierung. Gold- und Silbermedaillen waren als höchste Form der Anerkennung Mittel zur Förderung der lokalen Industrie und gleichzeitig Ansporn zum Wettbewerb der Gewerbetreibenden untereinander. Die Medaillen gravierte der Kammermedailleur Joseph Daniel Böhm, dessen Werdegang und Tätigkeit am Wiener Hauptmünzamt näher beleuchtet wurde. Die Prägung der Preismedaillen erfolgte am Wiener Hauptmünzamt, ihre feierliche Verleihung übernahm Erzherzog Johann jeweils am Ende einer Ausstellung vor. Ein Vergleich der Medaillen des steirischen Vereins mit jenen des Niederösterreichischen Gewerbevereins macht Parallelen und Unterschiede in der Darstellung und in der Wahl des Bildmotivs deutlich.

Über die Tätigkeit des Innerösterreichischen Gewerbevereins und dessen Ausstellungen im Vormärz hinaus, deren Ziel in der Förderung der regionalen Industrie lag, bot die Verleihung von Medaillen für die hervorragendsten Erzeugnisse dahingehend eine für die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts sehr öffentlichkeitswirksame Möglichkeit zur Auszeichnung.

Zu den Preisträgern sind derzeit folgende Medaillen in Gold, Silber und Buntmetall (Bronze) bekannt:<sup>84</sup>

Joseph Hafner (Inhaber der „Hafner-Offizin“ in Linz)

AE, 49 mm, Graz, 1841 (WURZBACH 1943, 3321), (o. Abb.)

AR, 49 mm, Linz, 1847 (OÖLM, Inv.-Nr. NO 878), (Abb. 10)

---

84 Für die Informationen dazu bin ich Herrn Dr. Bernhard Prokisch (Linz, Oberösterreichisches Landesmuseum) und Herrn Mag. Karl Peitler (Graz, Joanneum) sehr dankbar.

Franz Honauer (\* 1806, † 1871), Wollwarenerzeuger in Linz  
AR, 49 mm, Laibach, 1844 (OÖLM, Inv.-Nr. NO 877), (Abb. 11)  
AU, 40 mm, Linz, 1847 (OÖLM, Inv.-Nr. NO 879), (Abb. 12)

Anastasius Reinisch, Nadlermeister in Linz  
AR, 49 mm, Linz, 1847 (Privatsammlung), (o. Abb.)

Benedikt Schegar (\* 1801, † 1861), Baumeister in Wien  
AR, 49 mm, Linz, 1847 (HORSKY 1910/11, 6253), (o. Abb.)

Gebrüder Komposch (Bleigewerke in Schwarzenbach, Kärnten)  
AE, 49 mm, Laibach, 1844 (UNGER 1897, 1880), (o. Abb.)

Gebrüder Jäkle (Uhren-Fabrikanten in Graz)  
AU, 34,75g, 41 mm, Klagenfurt, 1838 (Graz, Joanneum, Inv.-Nr. 43.305), (o. Abb.)

Eugen Ritter von Dickmann (\* 1793, † 1863), Gewerke  
AR, 52,54 g, 48,5 mm, Klagenfurt, 1838 (Graz, Joanneum, Inv.-Nr. 40.384),  
(o. Abb.)

Alois Moosdorfer, Gewerke in Weiz  
AE, 54,02 g, 49 mm, Klagenfurt, 1838 (Graz, Joanneum, Inv.-Nr. 40.387), (o. Abb.)

Benedict Vivat in Marburg, Glasfabrikant  
AR, 52,52 g, 48,5 mm, Klagenfurt, 1838 (Graz, Joanneum, Inv.-Nr. 40.383), (o. Abb.)

In der Sammlung des Stiftes St. Florian befinden sich zwei Exemplare in Bronze,  
beide ohne Gravur:

- a) AE, 57,95 g, 49,20 mm (Slg. St. Florian, o. Inv.-Nr.), (o. Abb.)
- b) AE, 57,95 g, 49,20 mm (Slg. St. Florian, o. Inv.-Nr.), (o. Abb.)



Abb. 9: Medaille für Joseph Hafner (Inhaber der „Hafner-Offizin“), AR, 49 mm, Linz, 1847 (Linz, Landesmuseum OÖ, Inv.-Nr. 878).



Abb. 10: Medaille für Franz Honauer, AR, 49 mm, Laibach, 1844 (Linz, Landesmuseum OÖ, Inv.-Nr. 877).



Abb. 11: Medaille für Franz Honauer, AU, 40 mm, Linz, 1847 (Linz, Landesmuseum OÖ, Inv.-Nr. 879).



Abb. 12: Preismedaille 2. Größe zur ersten österreichischen Gewerbeausstellung, Joseph Daniel Böhm (Medailleur), Münzstätte Wien, AU, 52,34 g (15 Dukaten), 44,8 mm, 1835 (Wien, Kunsthistorisches Museum KHM, Münzkabinett, Inv.-Nr. MK 129.288).

## Literaturverzeichnis

### ERNST 1880

Carl v. ERNST: Die Kunst des Münzens von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart. In: Numismatische Zeitschrift 12 (1880), 22–67.

Eduard FIALA - Josef MÜLLER - Josef RAUDNITZ, Katalog der Münzen- und Medaillen-Stempel-Sammlung des k. k. Hauptmünzamt in Wien, Bd. II, Wien 1902.

### HAUSER 2006

Peter HAUSER, Katalog meiner Sammlung von Medaillen, Plaketten und Jetons aus der Regierungszeit der Kaiser Ferdinand I. und Franz Josef I., Horn 2006 (2 Bände).

### HIPPMANN 1999

Fritz HIPPMANN, Numismata Obderennsia III: Medaillen und verwandte Objekte Teil 2: Oberösterreich allgemein, (Studien zur Kulturgeschichte von Oberösterreich 8), Linz 1999.

### HORSKY 1910/11

Sammlung HORSKY. Münzen und Medaillen der oesterreichisch-ungarischen Monarchie (Teil I, II), Auktionskataloge Adolph Hess Nachfolger, Frankfurt 1910/11.

### HWALETZ 1990

Otto HWALETZ, Zur ökonomischen, sozialen und ideologisch-politischen Formierung des industriell-gewerblichen Bürgertums. Das Beispiel der Industrievereine. In: Ernst Bruckmüller - Ulrike Döcker - Hannes Stekl - Peter Urbanitsch (ed.), Bürgertum in der Habsburgermonarchie, Wien - Köln 1990, 177–205.

### KOSCHATZKY 1995

Walter KOSCHATZKY: Peter Fendi (1796–1842). Künstler, Lehrer und Leitbild, mit Beiträgen von Hubert ADOLPH und Alfred BERNHARD-WALCHER, Salzburg - Wien 1995

### LÜTZOW 1877

Carl LÜTZOW, Geschichte der Kais. Kön. Akademie der Bildenden Künste. Festschrift zur Eröffnung des neuen Akademie-Gebäudes von Carl von Lützow, mit Stichen und Radirungen von H. Bültmeyer u. a., Wien 1877.

### MAYR 2012

Andrea MAYR: Joseph Daniel Böhm (1794–1865). Bildhauer, k. k. Kammermedailleur, Direktor der Graveurakademie am Hauptmünzamt, Kunstsammler (phil. Dipl.-Arb.), Wien 2012.

### MAYR 2019

Andrea MAYR: Rudolf Eitelberger und Joseph Daniel Böhm – Zur Frühzeit

der Kunstgeschichte in Wien. In: Eva Kernbauer - Kathrin Pokorny-Nagel - Raphael Rosenberg - Julia Rüdiger - Patrick Werkner - Tanja Jenni (ed.), Rudolf Eitelberger von Edelberg. Netzwerker der Kunstwelt (erscheint 2019).

MÜLLER 2001

Bernd MÜLLER, Johann Michael Scharff. Steinschneider und Medailleur, Siegburg 2001.

SCHMALHOFER 2000

Elisabeth SCHMALHOFER: Paul Sprenger, 1798–1854, Architekt im Dienste des Staates, (Univ.-Diss.) Wien 2000.

SCHLOSSAR 1887

Anton SCHLOSSAR, Der steiermärkische Gewerbeverein von 1837 bis 1887. Eine historische Festschrift zu dessen fünfzigjährigem Bestande, Graz 1887.

SLOKAR 1914

Johann SLOKAR, Geschichte der österreichischen Industrie und ihrer Förderung unter Kaiser Franz I. Mit besonderer Berücksichtigung der Großindustrie und unter Benützung archivalischer Quellen verfaßt, Wien 1914, 211–249.

TELESKO 2008

Werner TELESKO, Kulturraum Österreich. Die Identität der Regionen in der bildenden Kunst des 19. Jahrhunderts, Wien Köln Weimar 2008.

UNGER 1897

Catalog der von dem verstorbenen Herrn Theodor UNGER in Graz ... hinterlassenen Münzen- und Medaillen-Sammlung, Wien 1897.

WIKIDAL 1994

Elke WIKIDAL, Gewerbe- und Industrieausstellungen im österreichischen Vormärz. Ihre Entstehung und Bedeutung im Kontext der industriellen Entwicklung der Zeit (phil. Dipl.arb.), Wien 1994.

WURZBACH 1943

Wolfgang von WURZBACH-TANNENBERG, Katalog meiner Sammlung von Medaillen, Plaketten und Jetons, Zürich – Leipzig - Wien 1943 (2 Bände).

## Gedruckte Quellen

Bericht Wien 1835

Bericht über die erste allgemeine österreichische Gewerbsprodukten-Ausstellung im Jahre 1835, hrsg. von der Vereins-Direktion des Niederösterreichischen Gewerbevereins, Wien 1837.

Bericht Klagenfurt 1838

Bericht über sämtliche Erzeugnisse, welche für die erste, zu Klagenfurt im Jahre 1838 veranstaltete, und bei Gelegenheit der Anwesenheit Sr. Majestät

des Kaisers eröffnete Industrie-Ausstellung des Vereines zur Beförderung und Unterstützung der Industrie und Gewerbe in Innerösterreich eingeschickt worden sind: Mit einer gedrängten statistischen Übersicht über den gegenwärtigen Stand der Industrie Innerösterreichs und einer kurzen Einleitung über die Beurtheilungs-Commissionen, deren Gutachten die Grundlage des Berichtes bilden, hrsg. von der Vereins-Direktion des Steiermärkischen Gewerbe-Vereins, Graz 1839.

digital über Österreichische Nationalbibliothek ÖNB, <http://data.onb.ac.at/ABO/%2BZ70539806>, 12.06.2018.

#### Bericht Graz 1841

Bericht über sämtliche Erzeugnisse, welche für die zweite, zu Grätz im Jahre 1841 veranstaltete, und bei Gelegenheit der Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers eröffnete Industrie-Ausstellung des Vereines zur Beförderung und Unterstützung der Industrie und der Gewerbe in Innerösterreich, dem Lande ob der Enns und Salzburg eingeschickt worden sind, hrsg. von der Vereins-Direktion des Steiermärkischen Gewerbevereins, Graz 1843.

digital über Österreichische Nationalbibliothek ÖNB, <http://data.onb.ac.at/rec/AC04531811>, 12.06.2018.

#### Bericht Laibach 1844

Bericht über sämtliche Erzeugnisse, welche für die dritte, zu Laibach im Jahre 1844 veranstaltete und bei Gelegenheit der Anwesenheit Allerhöchst Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin eröffnete Industrie-Ausstellung: des Vereines zur Beförderung und Unterstützung der Industrie und Gewerbe, in Innerösterreich, dem Lande ob der Enns und Salzburg eingeschickt worden sind, hrsg. von der Vereins-Direktion des Steiermärkischen Gewerbevereins, Graz-Laibach 1845.

digital über Österreichische Nationalbibliothek ÖNB, <http://data.onb.ac.at/ABO/%2BZ172246208>, 12.06.2018.

### Archivalische Quellen

Österreichisches Staatsarchiv, Finanz- und Hofkammerarchiv, Hauptmünzamt  
Karton 69, fl. 1.555/1838, Beilage.

Zeitungen digital über ANNO Historische österreichische Zeitungen und Zeitschriften der Österreichischen Nationalbibliothek ÖNB:

Lemberger Zeitung, 14. März 1838

<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=lez&datum=18380314&seite=1&zoom=33>, 12.06.2018.

Grazer Zeitung, 20. September 1838

<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=gra&datum=18380920&seite=15&zoom=33,12.06.2018>.

Wiener Zeitung, 24. September 1838

<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wrz&datum=18380924&zoom=33,12.06.2018>.

Klagenfurter Zeitung, 30. September 1838

<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=kfz&datum=18380930&zoom=33,12.06.2018>.

Grazer Zeitung, 03. November 1838

<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=gra&datum=18381103&seite=13&zoom=33,12.06.2018>.

Grazer Zeitung, 06. November 1838

<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=gra&datum=18381106&seite=5&zoom=33,12.06.2018>.

Wiener Zeitung, 07. November 1838

<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wrz&datum=18381107&zoom=33,12.06.2018>.

Der Adler, 07. November 1838

<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=adl&datum=18381107&seite=1&zoom=33,12.06.2018>.

Wiener Zeitung, 12. November 1838

<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wrz&datum=18381112&seite=1&zoom=33,12.06.2018>.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines](#)

Jahr/Year: 2018

Band/Volume: [163](#)

Autor(en)/Author(s): Mayr Andrea

Artikel/Article: [Innerösterreich seinen Gewerben 187-218](#)